



Selbstkonzept, Motivation & soziale Integration von Kindern an PING-Schulen

Workshop am 15. März 2016 bei der 3. Jahrestagung PING

Dr. Anna Gronostaj
Dipl.-Psych. Julia Kretschmann
Dipl.-Psych. Andrea Westphal
Prof. Dr. Miriam Vock

Ziele



- Kennenlernen der Ergebnisse zum Selbstkonzept, Motivation & sozialer Integration aus der PING-Studie
- Verknüpfung der Befunde mit der Situation an Ihrer Schule
- Wie geht es weiter?

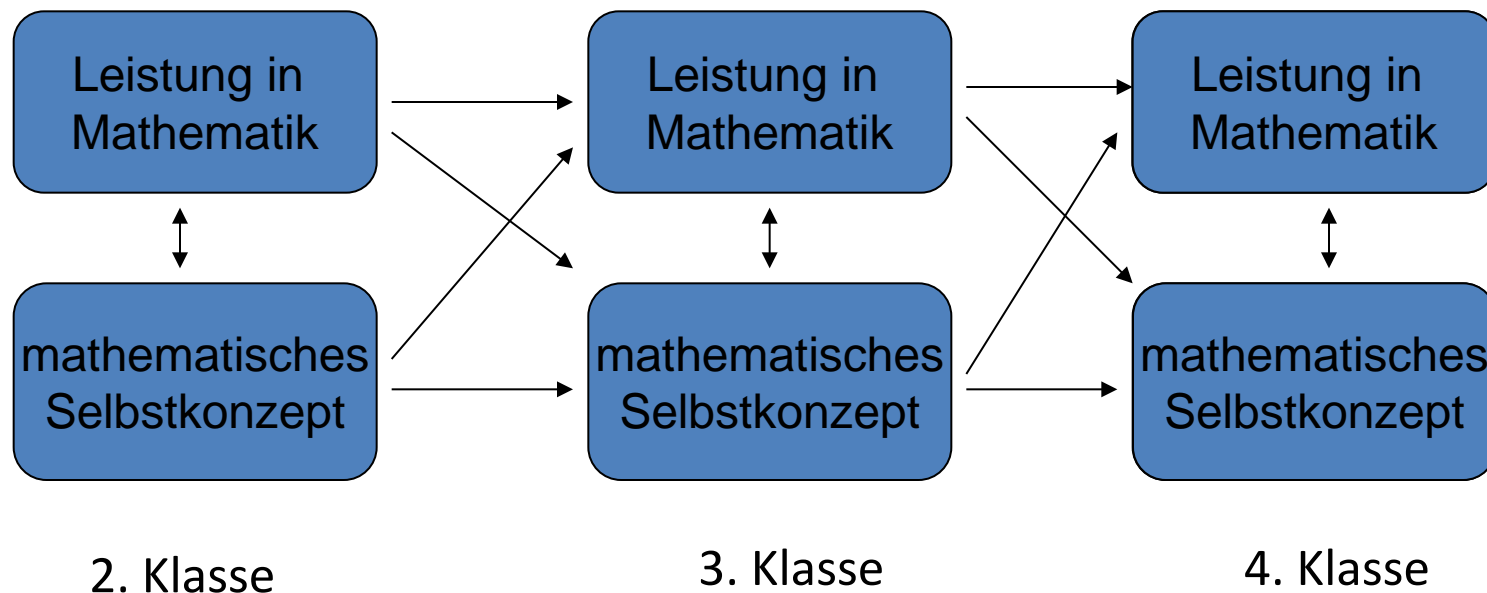
Selbstkonzept



- Selbstkonzept, Lernmotivation und Interesse = eng verwandte Konzepte, die einander beeinflussen
(Eccles, 1983)
- Selbstkonzept = Einschätzung und Bewertung der eigenen Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen
(Schöne, Dickhäuser, Spinath & Stiensmeier-Pelster, 2003)

fachliches Selbstkonzept - Relevanz

fachliche Leistung und fachliches Selbstkonzept beeinflussen
gemeinsam die Leistungsentwicklung:





„Ich bin gut in Mathe“

→ Wie kommt jemand zur Einschätzung der eigenen Fähigkeiten?

- Rückmeldungen von anderen
- intraindividuelle Vergleiche
- soziale Vergleiche

Big-Fish-Little-Pond-Effekt

Das Selbstkonzept wird von den eigenen Fähigkeiten und dem Leistungsniveau der Schulklasse beeinflusst.



„Fischteich-Effekt“ oder
Big-Fish-Little-Pond-Effekt (Marsh, 2005)

Befunde zum Selbstkonzept

- Kinder mit SPF an Förderschulen haben ein höheres Selbstkonzept als Kinder mit SPF in inklusiven Settings an Regelschulen
(Allodi, 2000; Bear, Minke & Manning, 2002; Chapman, 1988; Crabtree & Meredith, 2000; Tracey & Marsh, 2000)
- hohe Variabilität der „Platzierungseffekte“
(Förderschule vs. Regelschule)
→ Bedeutung von Kontextfaktoren: Sozialklima, Lehrer-Schüler-Beziehung, Art der Leistungsrückmeldung durch die Lehrkräfte



Befunde aus der PING-Studie zum fachlichen Selbstkonzept der Kinder



Stichprobe

84 PING-Schulen



Ziehung einer nach Region geschichteten Zufallsstichprobe,
Prüfung der Repräsentativität & Variabilität



61 Klassen aus 35 Schulen im Längsschnitt

30 Klassen in Kohorte 1
(Jahrgangsstufe 2 → 3)

31 Klassen in Kohorte 2
(Jahrgangsstufe 3 → 4)

705 Kinder

730 Kinder

50 % Mädchen

47 % Mädchen

7 % Migrationshintergrund

7 % Migrationshintergrund

11,6 % festgestellter SPF

10 % festgestellter SPF

Erfassung des Selbstkonzepts in PING



Selbstkonzept Mathematik: „Ich kann gut rechnen.“

Selbstkonzept Rechtschreibung: „Ich bin gut im Rechtschreiben.“

Selbstkonzept Lesen: „Ich kann gut lesen.“



Niveaunterschiede:

Kinder mit SPF hatten ein geringer ausgeprägtes Selbstkonzept in allen Bereichen (Mathematik, Lesen, Rechtschreiben) als Kinder ohne SPF (in beiden Kohorten und zu beiden Messzeitpunkten)

Schereneffekte:

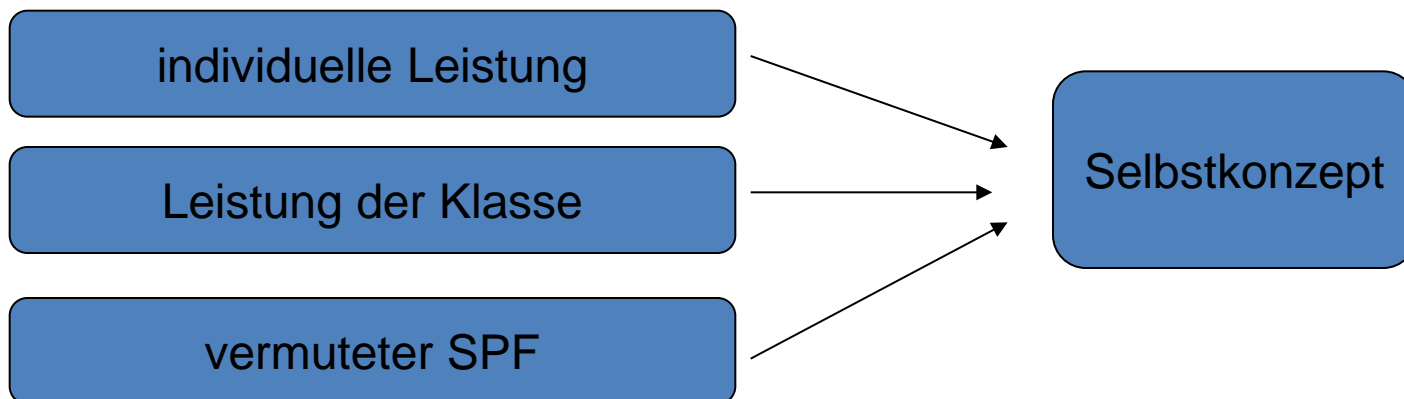
das Selbstkonzept der Kinder mit SPF entwickelte sich zwischen den beiden Messzeitpunkten teilweise ungünstiger als das der Kinder ohne SPF (nicht in allen Bereichen in beiden Kohorten)



Befunde zum Selbstkonzept in PING

Mehrebenenanalytische Befunde:

Es zeigt sich ein negativer Zusammenhang zwischen dem vermuteten SPF eines Kindes und seinem Selbstkonzept, auch wenn statistisch für die individuelle Leistung und die mittlere Klassenleistung kontrolliert wird (Mathematik und Lesen).



soziale Integration



Inklusion
Schule für alle

- soziale Eingebundenheit = menschliches Grundbedürfnis, Voraussetzung für allgemeines Wohlbefinden, psychische Gesundheit, intrinsische Motivation

(Deci & Ryan, 2000; Krapp & Ryan; 2002)

soziale Integration



Inklusion
Schule für alle

- Kinder mit SPF werden in Regelschulen häufiger sozial ausgegrenzt/
sind weniger beliebt als ihre Klassenkameraden ohne SPF
(Bakker & Bosmann, 2003; Baydik & Bakkaloglu, 2009; Bless, 2007; Frederickson & Furnham, 2001; Huber, 2008; Huber & Wilbert, 2012; Kavale & Forness, 1996; Krull, Wilbert & Hennemann, 2014)
 - aber: Klassen unterscheiden sich stark darin, wie eng SPF und soziale Integration zusammenhängen (Huber & Wilbert, 2012; Krull et al., 2014)
 - Vorbildrolle der Lehrkraft: wie sympathisch eine Lehrkraft ein Kind mit SPF findet, hängt eng mit seiner sozialen Integration zusammen (Huber, 2011)
- Lehrkraft ist Verhaltensmodell für die Schüler/innen in einer Klasse



Befunde aus der PING-Studie zur sozialen Integration der Kinder

soziale Integration



Klassenklima:

„Meine Mitschüler lachen über Schüler, die anders sind.“

Soziale Integration:

„Ich fühle mich in der Klasse wohl.“

Gefühl des Angenommenseins durch die Lehrkraft:

„Meine Lehrer mögen mich.“

Soziales Selbstkonzept:

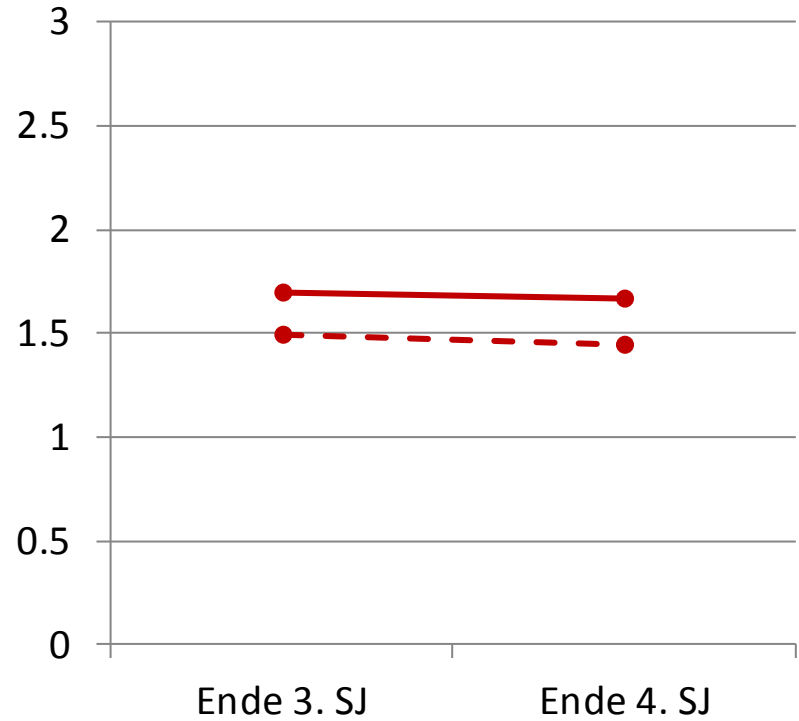
„Meine Mitschüler mögen mich so, wie ich bin.“

Klassenklima

Kohorte 1



Kohorte 2



Legende:

— Schüler ohne SPF

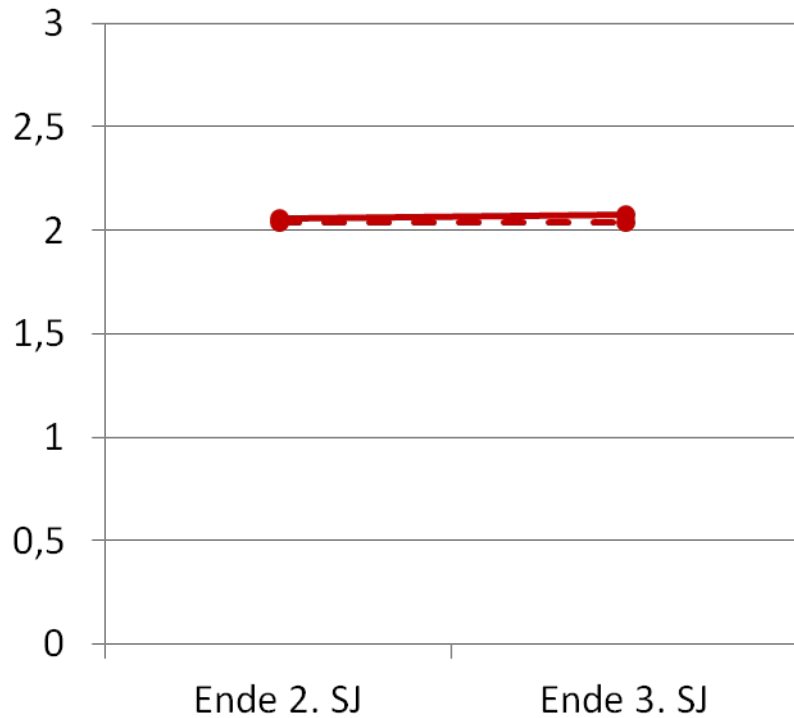
- - - Schüler mit SPF

Anmerkung: s. Kapitel 7, Tabelle 3, Darstellung von Rohwerten.

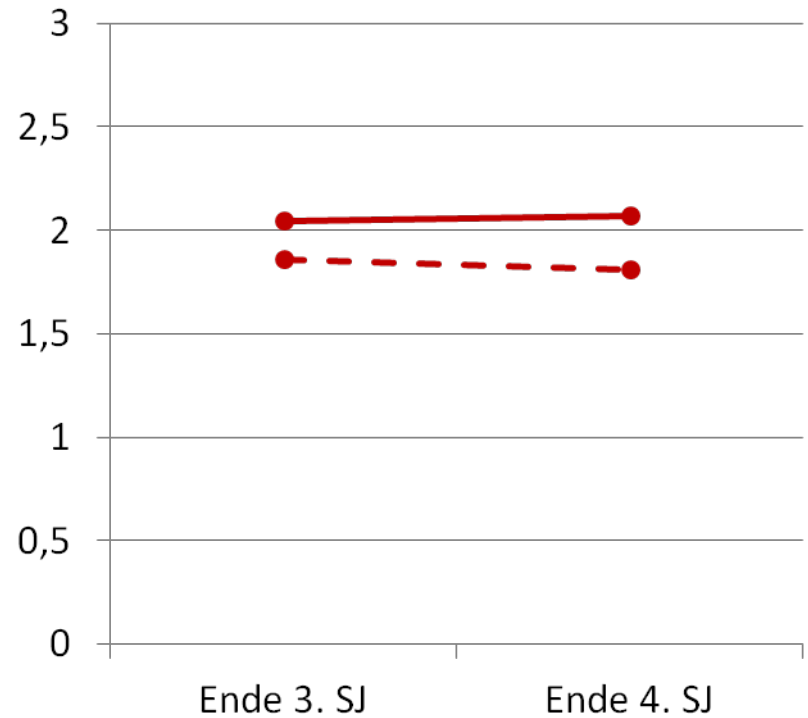


Soziale Integration

Kohorte 1



Kohorte 2



Legende:

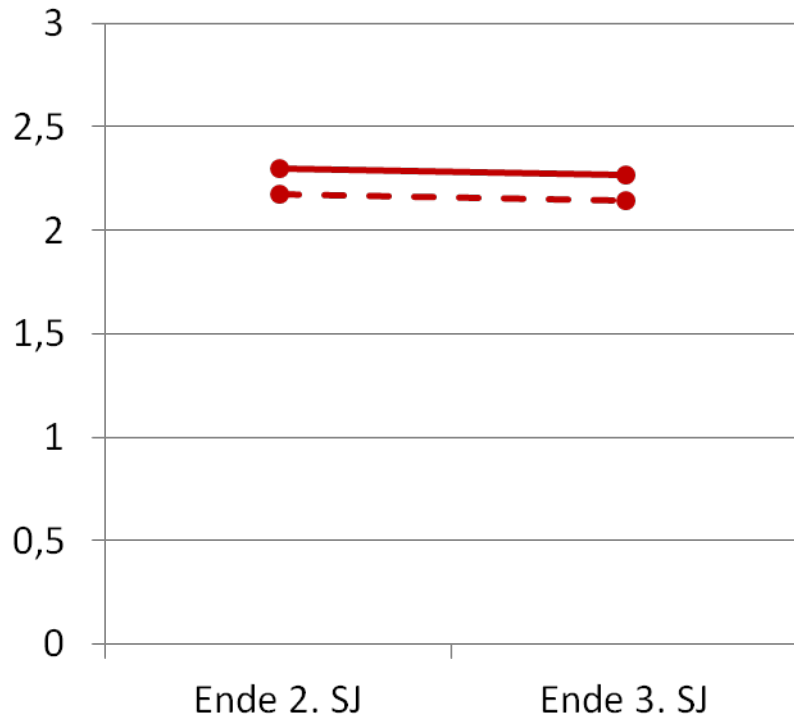
—— Schüler ohne SPF

- - - Schüler mit SPF

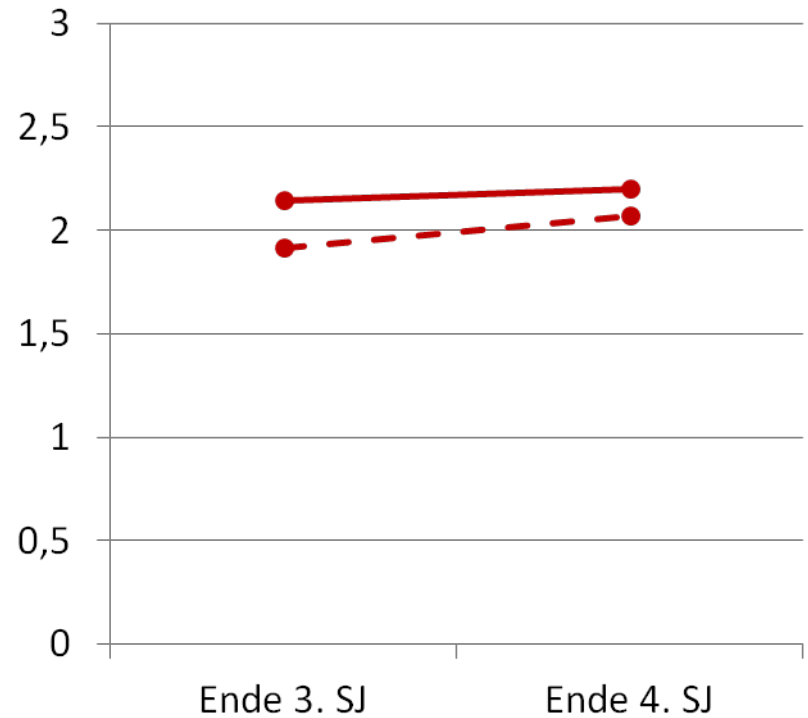
Anmerkung: s. Kapitel 7, Tabelle 3, Darstellung von Rohwerten.

Angenommensein durch die Lehrkraft

Kohorte 1



Kohorte 2



Legende:

— Schüler ohne SPF

- - - Schüler mit SPF

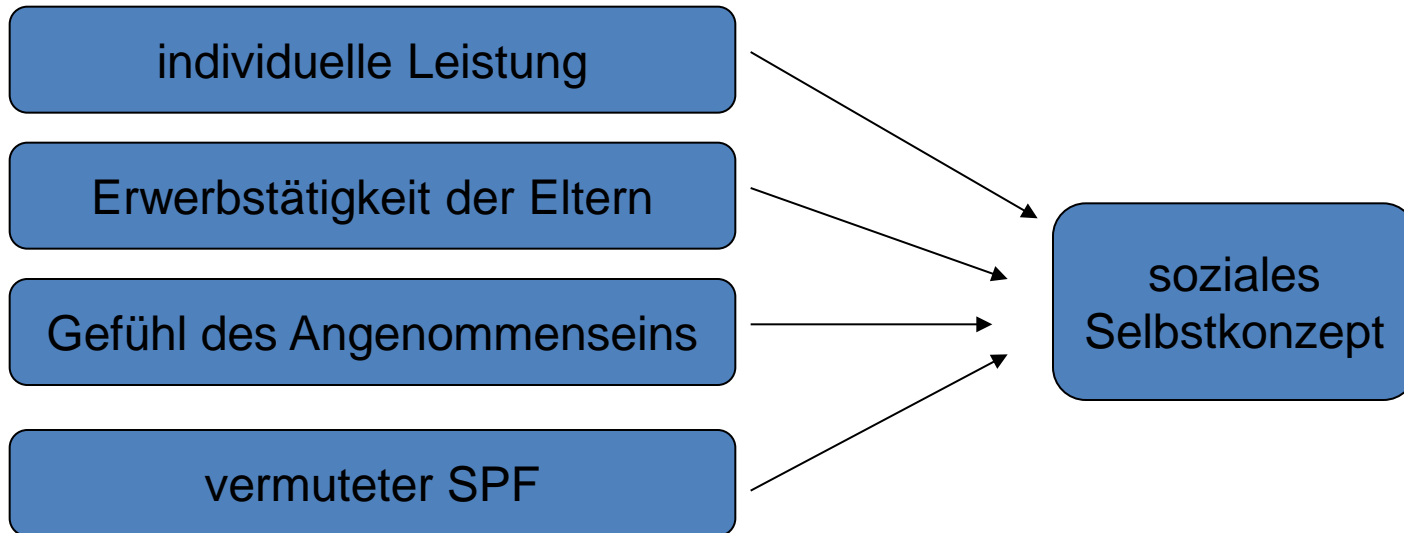
Anmerkung: s. Kapitel 7, Tabelle 4, Darstellung von Rohwerten.



soziales Selbstkonzept

Mehrebenenanalytische Befunde:

Das soziale Selbstkonzept der PING-Kinder hing positiv mit ihren Leistungen, einer Erwerbstätigkeit ihrer Eltern und dem Gefühl, von ihrer Lehrkraft angenommen zu sein zusammen. Zwischen einem vermuteten SPF und dem sozialen Selbstkonzept bestand hingegen ein negativer Zusammenhang.



Zusammenfassung der Ergebnisse

	Niveauunterschiede?	Schereneffekt?
Selbstkonzept (Lesen, Rechtschreiben, Mathematik)	JA	JA
Facetten des Interesses (Lesen, Mathematik)	JA	NEIN
Gefühl des Angenommenseins durch die Lehrkraft	JA	NEIN
Soziale Merkmale (Soziales Selbst-konzept, Klassenklima, Soziale Integration)	NEIN (Kohorte 1) JA (Kohorte 2)	NEIN

Sie sind gefragt! – Diskussion der Ergebnisse



„World Café“

Ziel: mit möglichst vielen verschiedenen Menschen absichtsvoll und produktiv ins Gespräch kommen; Expertise, Erfahrungen und Meinungen aller Teilnehmer/innen nutzen

Ablauf: Fragen/ Impulse werden in wechselnden Tischgruppen diskutiert. Pro Tischgruppe gibt es einen Gastgeber, der am Tisch sitzen bleibt, die Diskussionsergebnisse seiner wechselnden Gäste festhält und präsentiert.

**Wer hat in Ihrer Tischgruppe als nächstes Geburtstag?
= Gastgeber**

Sie sind gefragt!

– Diskussion der Ergebnisse

„World Café“

Runde 1 (10 Minuten)

Der Gastgeber moderiert die Diskussion und hält wichtige Ergebnisse auf dem Flipchart fest. Bitte diskutieren Sie in Ihrer Tischgruppe die folgenden Fragen:

- Welche Ergebnisse waren für Sie überraschend?
- Was haben die Ergebnisse mit Ihrer Schule zu tun?

- Die Gäste verteilen sich nun auf neue Tischgruppen -

Runde 2 (10 Minuten)

Der Gastgeber stellt den neuen Gästen die Ergebnisse aus Runde 1 vor. Diskutieren Sie anschließend auf Basis dieser Ergebnisse die folgenden Fragen:

- Welche Ergebnisse waren für Sie überraschend?
- Was haben die Ergebnisse mit Ihrer Schule zu tun?

- Die Gäste verteilen sich nun auf neue Tischgruppen -

Sie sind gefragt!

– Diskussion der Ergebnisse

„World Café“

Runde 3 (10 Minuten)

Der Gastgeber stellt den neuen Gästen die Ergebnisse aus Runde 1 und 2 vor.

Diskutieren Sie anschließend auf Basis dieser Ergebnisse die folgenden Fragen:

- Welche Ideen für Maßnahmen haben Sie, um Selbstkonzept, Motivation und soziale Integration an PING-Schulen zu verbessern?
- Wie könnten Sie feststellen, ob diese Maßnahmen erfolgreich sind?

- Die Gäste verteilen sich nun auf neue Tischgruppen -

Runde 4 (10 Minuten)

Der Gastgeber stellt den neuen Gästen die Ergebnisse aus Runde 1, 2 und 3 vor.

Diskutieren Sie anschließend auf Basis dieser Ergebnisse die folgenden Fragen:

- Welche Ideen für Maßnahmen haben Sie, um Selbstkonzept, Motivation und soziale Integration an PING-Schulen zu verbessern?
- Wie könnten Sie feststellen, ob diese Maßnahmen erfolgreich sind?



„World Café“

- Gastgeber 1 beginnt mit der Präsentation der Ergebnisse.
- Gastgeber 2, 3, 4 und 5 ergänzen im Anschluss Ergebnisse Ihrer Gäste, die noch nicht zuvor präsentiert wurden.

Was tun bei geringer Motivation & geringem Selbstkonzept?

Individuell für Schüler/in

- Fördern der Kausalattribution
 - Erfolge – auf eigene Fähigkeiten
 - Misserfolge – auf mangelnde Anstrengung
- Fördern der realistischen Selbsteinschätzung
 - Seltener Misserfolge & Aufgaben, die optimaleren Lernerfolg ermöglichen

Im Unterricht

- Trennung von Lern- & Leistungssituationen
 - Fehler/Scheitern als Lerngelegenheiten im Unterricht
- Aufgabenanordnung in Klausuren
- Orientierung an der individuellen Bezugsnorm (eigene Lernfortschritte)

Elementares Training bei Kindern mit Lernschwierigkeiten (Emmer et al., 2007)



- Klassenstufen 3 bis 6; bei Modifikation der Übungsaufgaben kann Training auch bei jüngeren oder älteren Schülern angewendet werden
- Lernfähigkeitstraining & Motivationstraining (10 Bausteine)
- Motivationale Ziele: Erhöhung der Leistungsmotivation; Selbsteinschätzung ihrer Ziele & Fähigkeiten verbessern; selbstwertdienliche Attributionen; Lernumgebung entspannt gestalten lernen
- Lernfähigkeitsziele : Vermittlung kognitiver Strategien zur Planung & Analyse des eigenen Lernverhaltens
- Indikation: bei misserfolgsängstlichen Schüler/innen & bei Schülern mit Teilleistungsschwierigkeiten, die infolge von Motivationsverlusten, Blockaden oder ineffizienten Lernstrategien entstehen
- bei Schülern ohne Lernbeeinträchtigung, um stabilere Entwicklung zu fördern (u.a. Vermittlung der Selbstregulationsstrategien & Auseinandersetzung mit individuellen Stärken und Schwächen)



Motivation, Selbstkonzept, Emotionsregulation

- SELLMO - Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation (Spinath et al., 2012)
- SESSKO - Skalen zur Erfassung des schulischen Selbstkonzepts (Schöne et al., 2012)
- FEEL-KJ - Fragebogen zur Erhebung der Emotionsregulation bei Kindern und Jugendlichen (Grob & Schmolenski, 2009)
- Diagnostische Hilfestellungen für die Förderplanung des elementaren Training bei Kindern mit Lernschwierigkeiten (Emmer et al., 2007)

Klassenzusammenhalt stärken

Klassenzusammenhalt und soziale Integration

- strukturierte Programme zur Verbesserung der sozialen Kompetenzen, z.B.
 - Gruppentraining sozialer Kompetenzen (Hinsch & Pfingsten, 2002; Lubitz 2007)
 - Soziales Lernen von (Mitschka, 2003)
 - Soziale Kompetenz (Wittmann 2005)
 - Schultraining sozialer Kompetenzen- SOKO (Bornhoff & Bornhoff, 2007)
- Konflikte lösen lernen & Partizipation: Klassenrat
- kooperatives Lernen – Buchempfehlung: Brüning & Saum (2009). *Erfolgreich unterrichten durch kooperatives Lernen. Strategien zur Schüleraktivierung.*